

Jugendorchester Baden-Baden

www.jo-baden-baden.de



Elfengestalt mit Hammeranschlag

Lise de la Salle und das Jugendorchester konzertieren im Weinbrennersaal

Baden-Baden (gib) Jubelrufe, Standing Ovationen und lang anhaltender Beifall galten beim Sonntagskonzert in erster Linie der Pianistin Lise de la Salle, aber auch Karl Nagel und seinem Jugendorchester, die sich als würdige Orchesterpartner der höchst inspiriert musizierenden Französin am Klavier erwiesen. Sich der Termini des Maestros bedienend, könnte man sagen, das Programm bestand aus durchaus heißen Nummern und heiklen Stücken. Schließlich sitzen in dem Jugendorchester auch ein paar ganz junge Musici, die mit Mendelssohn, de Falla und Liszt ungewohntes Terrain erforschten. Der erste Titel – ein Nachschlag zum Gedenkjahr 2009 – nahm mit der Konzertouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809 - 1847) bereits das entspannte Ende voraus. Basierend auf zwei Gedichten seines großen Freundes und Bewunderers Goethe komponierte das jugendliche Genie eine poetische Musik, die im D-Dur Adagio mit flirrenden Streicherakkorden die Meeresstille und im molto Allegro e vivace derselben Tonart das Aufkommen des Windes und die Ankunft im Hafen buchstäblich mit Pauken und Trompeten schildert.

Spanisch inspiriert wirkte die aparte Robe der Künstlerin, und spanisch erklang auch das zweite Stück, „Nächte in spanischen Gärten“ von Manuel de Falla (1876 – 1946). Allein der Titel müsse dem Publikum als Interpretationshilfe dienen, soll de Falla zu Lebzeiten entschieden haben. Wer im „Garten Generalife“ nicht das Zirpen der Grillen, die Düfte der sternklaren Nacht und die Symbiose arabischer und spanischer Klänge bemerkte, der hatte Grund an seiner Fantasie zu zweifeln. Ebenso erging es mit dem zweiten Satz, den wirbelnde und stampfende Tanzrhythmen bestimmten, und dem lebhaften Treiben in den Gärten der Sierra Córdoba des dritten Satzes. Obwohl mit technischer Perfektion und klanglicher Brillanz hervorstechend, reihten sich die Soli der Pianistin in das Orchestergeschehen ein, wirkten die einzelnen Sequenzen wie besonders leuchtende Muster im formenreichen Klangteppich der Komposition.

Mit einem virtuoson Höhepunkt endete das Vormittagskonzert: Das 2. Klavierkonzert, A-Dur, von Franz Liszt (1811 -1886) eröffnete der Solistin die ganze Bandbreite pianistischer Hochleistung. Sechs Satzbezeichnungen – in einen einzigen Satz hineingepackt - entfalten ein klangliches Feuerwerk. Eben noch von sanften Klavierakkorden auf samtenem Streicherflor umschmeichelt, weckten gellendes Blech und hammerharte Klavieranschläge aus romantischer Träumerei. Mit tollkühner Raserei folgte das Orchester dem Einpeitschen des Klaviers, das alsbald nuancenreich und koboldhaft verspielt in eine lyrische Passage ein-schwenkte, um schließlich mit mächtigen Akkorden das Finale anzukündigen. Nach diesem Kraftakt für Nerven und Hände erhob sich Lise de la Salle, als gäbe es nichts Leichteres und Anmutigeres als anspruchsvolle Klassik mühelos zu Gehör zu bringen.

Quelle: Badisches Tagblatt vom 23.02.2010